

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
Annoncenaufräge, Wannonen ent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Das Jubiläum der liberalen Partei.

Oedenburg, 7. März.

Ein stilles, aber nichts destoweniger für die herrschende Politik in Ungarn höchst bedeutungsvolles Jubiläum tritt eben jetzt die liberale Partei des Reichstages an, es ist die fünf und zwanzigste Jahreswende ihres Bestandes.

Wir hören nichts von einer besondern Feier dieses Gedenktages, der doch in unserer inneren Geschichte die größte Bedeutung besitzt und bei seinem Eintritt als eine Erlösung gepriesen wurde. Dieser Gleichmuth der Nachfahren ist ein — sagen wir es gerade heraus — bedenkliches Symptom, denn es beweist, daß die liberale Partei in der vermeintlichen Sicherheit ihrer Präponderance äußerst indolent ist und nicht bedenkt, daß die Klerikalen und die Radikalen unablässig und mit größter Mühseligkeit wühlen, um sich auf dem bisher von den Liberalen besetzten Terrain einzunisten.

Wollen wir Liberale denn jedes Anrecht auf die Zukunft leichtsinnig preisgeben?

Wenden wir doch den Blick zurück in die Halbvergangenheit, die Viele unter uns mitgelebt, und gedenken wir der Umstände, unter denen die liberale Partei entstanden und wie sie ihrer Mission gerecht geworden ist. Sie ging hervor aus der nothgedrungenen Vereinigung der Deak-Partei und des linken Centrums. Der Führer desselben, Koloman Tisza, der noch in ungebrochener geistiger Kraft unter uns wandelt, fand diese Fusion im Interesse des Landes ebenso nothwendig, wie der illustre Patriot Graf Albert Apponyi, vierundzwanzig Jahre später, die Vereinigung der von ihm geführten Nationalpartei mit der von Koloman Széll mit so großem Feldherrntakt geleiteten liberalen Partei. Forscht man nach den treibenden Motiven dieser Fusionen, der ersten mit Tisza und der jetzigen mit Széll, so wird man konstatiren können, daß nicht die Preisgebung gewisser staatsrechtlicher Grundsätze die Vereinigung herbeiführte, sondern daß die schwere finanzielle Bedrängniß Ungarns alle denkenden Politiker zwang, den kleinlichen Streit des Tages

beiseite zu schieben, um Schulter an Schulter in gemeinsamer Arbeit die drohende Katastrophe von dem ungarischen Staate abzuwenden. Wie immer man sonst über die politische Individualität Koloman Tisza's denken mag, im Lichte der rein geschichtlichen Betrachtung erscheint er niemals bedeutender und größer als gerade in dem Augenblick, da er seinen Frieden mit dem dualistischen Prinzip machte, um zur praktischen Bethätigung seiner Talente zu gelangen. Je näher sein Gehaben und seine Wirksamkeit in das Gesichtsfeld der Geschichte rückt, um so mehr — dessen sind wir gewiß — muß ihm ja in dem Urtheile der Nachwelt die klärende Sonne der Gerechtigkeit leuchten. Und nun sei zum Jubiläum der liberalen Partei auf die erfreuliche Thatsache hingewiesen, daß an Tisza's Seite ein junges, hoffnungsverheißendes Talent in der Regierung und Führung der Partei erschien, das sich sein reichlich Theil an der zu bewältigenden Arbeit herausnahm. Man ehrte schon damals in Koloman v. Széll den jungen Staatsmann der an der dornenvollen Aufgabe erprießlich mitarbeitete, einige Ordnen zu bringen und der mit dem kühnen Wagemuth der Jugend, voll Vertrauens auf die politische Einsicht der Nation die Konsolidirung und Stabilität der politischen Verhältnisse in Ungarn anstrebte, indem er mit seinen kongenialen Mitarbeitern die Bildung einer starken Liberalen Partei propagirte. Sie entstand und ihre Bedeutung wuchs in demselben Maße, als die Verhältnisse in Oesterreich der Zerrüttung zueilten. Wohin wären die Monarchie, der Dualismus, Alles, was hier auf politisches Gewicht Anspruch zu erheben vermag, denn gerathen, wenn die liberale Partei inmitten der österreichischen Brandung nicht der unverrückbare Fels geblieben wäre, auf den man bauen konnte?

Wohlan! die liberale Partei stand unerschütterlich inmitten aller Stürme, sie hat vermöge ihrer Kraft und Ausdauer den kirchenpolitischen Feldzug bis zu Ende geschlagen. Sie führte unser Staatswesen ein in das zweite Jahrtausend seines Bestandes. Sie vermochte endlich das Erd-

beben, welches Oesterreich bis in die Grundfesten erschütterte, auf das Gebiet des anderen Staates zu begrenzen. An der letzten Biegung des ersten Vierteljahrhunderts ereignete sich die zweite Fusion, die von uns weiter vorne erwähnte mit der Nationalpartei. Es kehrten hierbei auch diejenigen in den Schoß der liberalen Partei zurück, die sie kurz vorher verlassen, und gleichzeitig mit diesen auch diejenigen, die nach jahrzehntelanger Abkehr das Bedürfniß empfanden, einer machtvollen Partei anzugehören, deren Beruf noch beimitem nicht erschöpft ist.

Aber seit dieser letzten Fusion bemerken wie leider viel zu viel sorgloses Selbstvertrauen und ein Sprichwort sagt: „Der Teufel schläft nicht.“ — Seit also auf Eurer Hut! Die Radikalen arbeiten unablässig und man muß sagen nicht ohne sehr geschickte Ränke, um Euch bei den nächsten Reichstagswahlen mit einer ganz unerwarteten Kandidation zu überrumpeln.

In unserem nächsten Umkreise, wie draußen in der weiten Welt, mangelt es nicht an ernster Mahnung, daß es so kommen könne, daß man von gegnerischer Seite Alles daran setzt, der liberalen Partei Boden abzugewinnen. Die nationalen und sozialen Gegensätze nehmen immer schroffere Formen an. Der staatsrechtliche Kampf tobt zwar nicht mit der früheren Gewalt, aber er ist noch lange nicht beendet. Die Beziehung zu Oesterreich kann denselben jeden Augenblick zu neuer Heftigkeit entfachen. Die Dynamik der treibenden Kräfte in der Weltpolitik erfährt allgemach mancherlei Veränderung. Entfiele der ungarischen Politik das erprobte Werkzeug einer großen, verlässlichen Partei, dann wäre es um diese Politik überhaupt geschehen.

Darum wünschen wir zu ihrem Jubiläumstage der liberalen Partei nichts lebhafter als Standhaftigkeit, Beharrlichkeit, Klugheit und Energie, um die Schlingen der nach der Erbschaft lüsternen Intriguanten zu durchschauen und zu durchkreuzen.
E. M.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 6. März.

Das Abgeordnetenhaus war heute noch nicht in der Lage, in die Spezialberatung über das Budget des Handels-

KUNSTERDE

JADOO

— PATENTIRT IN ALLEN STAATEN. — AUSGEZEICHNET MIT DEN HÖCHSTEN PREISEN. —

Denkbar beste Grundlage zur Einschulung amerikanischer Blankreben, sowie Holzveredlungen ZUR BEWURZELUNG — Vortheilhafteste Anwendung bei Neuanlagen von WEINGÄRTEN, insbesondere von SANDWEINGÄRTEN — **Kräftigung ertragnisarmer Weinstöcke!**

„JADOO“ erzeugt kräftige, gesunde und sichere Bewurzelung, daher rasches Wachstum und üppiges Gedeihen; „JADOO“ erhält sich lange feucht (Heisse Sommer)! „JADOO“ bleibt frei von Insekten (Engerlinge), sonstigem Ungeziefer und schädlichen Pilzen! „JADOO“ ersetzt jeden Dünger!

„JADOO“ bewährt sich anerkannt ebenso vorzügl. in der Obst-, Forst-, Tabak-, Hopfen-, Gemüse- u. Blumencultur.

Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis und franco. **JADOO COMPANY, SOPRON, UNGARN.** Interurb. Telefon Nr. 222.

ministeriums einzutreten, da einerseits die Zahl der Redner wieder gewachsen ist, andererseits aber schon die erste der gehaltenen Reden von beträchtlicher Länge und Ausdehnung war. Der sie vortrug, war der Abgeordnete Gedeon Rohonczy, welcher sich, wie in der Generaldebatte über das Gesamtbudget, auch hier sehr eingehend über einzelne wirtschaftliche Fragen verbreitete. So besprach er die Uebelstände, welche sich in seinen Gartenkulturen (Obst- und Gemüseproduktion) ergeben haben und bat, auf die Hindernisse hinweisend, welche die Entwicklung unserer Obstausfuhr hemmen, die Regierung, die Beseitigung dieser Schwierigkeiten zu bewerkstelligen. Bezüglich der Industrie theilt er den Standpunkt der Unabhängigkeits-Partei, daß eine nationale Industrie nie werde zu Stande kommen können, so lange wir ein gemeinsames Zollgebiet mit Oesterreich besitzen; trotzdem bleibt er aber auf 1867er Basis, weil wir sonst nicht wüßten, was wir mit unserem Getreideüberfluß anfangen. Was speziell die Mühlen-Industrie betrifft, so tritt er für die Provinzanstalten ein, nicht aber für die Budapester Mühlen, welche nichts weiter seien, als eine Spielgenossenschaft, die den Landwirthen, aber auch der Industrie und dem Handel schade, indem sie durch die Verwendung schlechten ausländischen Weizens beim Mühlenverkehr das ungarische Mehl diskreditirt habe. Selbstredend würde er den Budapester Mühlen auch keine Refaktien und keinerlei sonstige Begünstigungen geben. Rohonczy befaßte sich weiter mit dem Getreidering und den Wechselfällen der Getreide-Spekulation im verflossenen Jahre und bemängelte, daß die Regierung nicht in die autonomen Rechte des Börserathes eingreift, um die obwaltenden Mißbräuche zu vereiteln.

Mit der Bitte, der Handelsminister möge in dieser Frage Stellung nehmen und die erforderlichen Verfügungen treffen, schloß Rohonczy seine beinahe zweistündige Rede, welche insbesondere von der Opposition und von den agrarisch gesinnten neuen Mitgliedern der liberalen Partei mit lebhaften Eisenrufen aufgenommen wurde.

Nach einer Pause brachte Barossy die Angelegenheiten seiner engeren Heimath zur Sprache und ersuchte die Regierung, die Szeklerbahnen auszubauen und die Auswanderung der Szekler überflüssig zu machen.

Graf Eugen Zichy führte aus, daß bezüglich der Industrie das Hauptgewicht darauf zu legen sei, sie im Innern des Landes einzubürgern und unsere Industrieartikel nach dem Orient zu exportiren.

Im Uebrigen ist er als Präsident des Landes-Industrievereines der Ansicht, daß wir nur bei der Trennung des Zollgebietes eine ungarische Industrie schaffen könnten. Mit der Erklärung seiner Bereitwilligkeit zur unbedingten Unterstützung des gegenwärtigen

Handelsministers, schloß er unter Eisenrufen von verschiedenen Seiten seine beifällig aufgenommene Rede.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Se. Majestät empfing gestern den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski und den Ministerpräsidenten Körber in besonderen Audienzen. Es handelte sich um die Besprechung der parlamentarischen Verhältnisse im Wiener Abgeordnetenhaus, die sich wieder sehr unbefriedigend anlassen. — Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Josef feierte am 4. d. in seiner Fiumaner Villa Giuseppe seinen 67. Geburtstag. Aus diesem Anlasse kamen dem populären Erzherzog aus allen Theilen des Landes Glückwünsche zu. In der Vorhalle der erzherzoglichen Villa lag ein Gratulationsbogen auf, der von den hervorragendsten Vertretern der Fiumaner Gesellschaft unterzeichnet war.

○ **Dekoration eines Schauspielers.** Se. Majestät verlieh dem Hofschauspieler Georg Reimers das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

○ **Resignation des Gouverneurs von Fiume.** In oppositionellen Kreisen der Hauptstadt verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der Gouverneur von Fiume, Graf Ladislaus Szapary von seinem Posten schon demnächst zurückzutreten gedenkt.

○ **Parlamentarisches.** Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen in Angelegenheit der Komitatszustände im Liptóer Komitat im Abgeordnetenhaus seitens der Opposition eine Interpellation eingebracht werden. Insbesondere soll es zur Sprache kommen, daß dem Vizegespan Julius Palugay allerlei Unregelmäßigkeiten imputirt werden, mit welchen er nicht in Verbindung steht und die höchstens den Obergespan belasten könnten.

Ausland.

— **Der Krieg in Südafrika.** Dem Reuter'schen Bureau sind folgende Depeschen vom Kriegsschauplatz zugekommen: Sterkstroom, 5. März. Die Buren räumten gestern Stormberg. General Gatacre nahm ihre Stellungen ein. Die Buren aber zerstörten auf ihrem Rückzug den Eisenbahnkörper. Die Stellung des Feindes bei Dsfontein, nördlich vom Flusse wurde durch die Artillerie der Division French beschossen. — General Brabant errang bei Dordrecht am 5. d. über die Buren einen vollständigen Sieg. Die Buren sind mit Geschützen und Wagen im vollen Rückzuge. Die Verfolgung derselben wurde aufgenommen.

Die Engländer verloren fünf oder sechs Mann, eroberten aber ein feindliches Fort und verbesserten ihre Stellung bedeutend. Die Buren fochten hartnäckig und machten den Engländern jeden Zoll des Terrains streitig. Der Feind wurde jedoch schließlich überwältigt und zog sich unter Mitnahme der Kanonen und Wagen zurück.

Reuter's Office meldet ferner aus Colesberg vom 5. d.: Die Buren halten noch immer die Höhen am südlichen Ufer des Dranjesflusses besetzt.

Aus Ladysmith machte am 3. d. die Besatzung einen Rekognoszierungsmarsch nach Norden und stieß hinter dem Bepworth-Hügel auf Buren. Es entstand ein Gefecht, doch wurde der Angriff nicht durchgeführt. Die Truppen kehrten mit nur leichten Verlusten nach Ladysmith zurück. Die Buren zogen ihre Geschütze von Umbulwanga zurück.

Die Feier des 15. März und der Magistrat.

Die Motive der Magistratsvorlage.

Oedenburg, 7. März.

Der Antrag der städt. Repräsentanz, laut welchem anlässlich der Feier des 15. März die städtischen Gebäude zu beslaggen sind, ist längst zum Beschluß geworden, an welchem zu kritteln oder rütteln heute Niemand mehr in den Sinn kommt. Es überrascht uns also umso mehr, daß post factum einige Anfragen an uns gerichtet werden, weshalb wir die seinerzeit dagegen eingebrachte Magistratsvorlage nicht einer Kritik unterzogen, respektive nicht dagegen Stellung nahmen. „Graf Jolan, spät kommt Ihr...“, müssen wir den p. t. verehrten Reklamanten replizieren, deren Ansinnen von den Thatsachen längst überholt und heute bereits weit außerhalb des Horizontes der Aktualität liegt.

Damit wir aber den Schein meiden, als wollten wir einer wohl verspäteten aber immerhin noch akzeptablen Diskussion der Frage aus dem Wege gehen, tragen wir dem Wunsche der geehrten Reklamanten insofern Rechnung, daß wir die Motive des vielangesehnten Magistratsantrages in wortgetreuer Uebersetzung zur Orientierung der Zuregeführten nachfolgend reproduziren. Mögen die darin angeführten Argumente für den Magistrat und dessen gesetzlich korrekten Standpunkt sprechen. Auf Grund derselben ist dann jeder unserer Leser in der Lage, sich über die Haltung des städt. Magistrats in der Angelegenheit der Feier des 15. März ein unbefangenes Urtheil zu bilden. Der Motivenbericht hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Es ist eine historische Thatsache, daß die in Monate Februar des Jahres 1848 in Frankreich entstandenen Freiheitsbewegungen, welche Umwälzungen von großer

durchslog sie schnell. Er warf sie fast alle in ein danebenstehendes Kistchen und legte diejenigen, welche beantwortet werden sollten, beiseite. Er öffnete einen der letzteren, als er stutzte, der Brief begann mit den zwei Worten:

„Meine Theuerste...“

Er drehte den Umschlag um und sah den Namen seiner Frau. Einen Moment zögerte er. In seinem Blick blitzte es auf Er las:

„Meine theuerste Fernande! Mittags wirst du diesen Brief erhalten, um diese Zeit bist Du stets allein. Ich werde Dich bis drei Uhr in der Avenue Kleber erwarten. Wenn Du nicht kommst, wenn Du mir nicht verzeihst, tödte ich mich.“

Wieder blitzte es in den Augen des Grafen auf. Etwas wie eine Grimasse verzerrte seine dünnen Lippen. Er ließ den Brief in seine Tasche gleiten, erhob sich, schellte seinem Kammerdiener: „Meinen Wagen!“ befahl er.

Fernande beendete eben ihren Anzug, um auszugehen. Es war fünf Uhr, der Augenblick, wo sie gewöhnlich wegging, um sich in die Arme ihres Geliebten zu werfen. Seit dem Frühstück verfolgten sie unausgesetzt quälende Gedanken, nach und nach überwältigte die Sehnsucht ihre Eifersucht. Die Liebe lebte in diesem gekränkten Herzen neu auf. Wie öde erschien ihr die Welt, seit Henri sie nicht mehr erfüllte! Plötzlich erschien Herr v. Ryant.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Der Brief.

(Fortsetzung.)

Unglücklicherweise ist er etwas hochmüthig, etwas sarkastisch. Da Sie dessen Freundin sind, könnten Sie ihm rathen, doch seinen Charakter etwas abzuweichen. Er ist sehr distinguir, aber er zeigt die Verachtung des Geldes zu sehr. Das kränkt meine armen Millionen, Sie verstehen? Rouvray sprach fort von seinen Pferden; Servain spricht fort von seiner Musik. Mein Gott, ich verlange nichts Anderes, als die Musik auch schön zu finden. Aber, was wollen Sie, ich bin für das Benehmen der Leute sehr empfindlich. Wäre Servain so sympathisch wie Rouvray, ich kann Ihnen versichern, daß er mir nicht mißfallen würde.“

Fernande begriff. Ein Frostschauer überlief sie. Ihr Muth kehrte wieder. Sie versuchte zu antworten, als sich ihr Gatte zu ihr setzte und mit seinem ewigen räthselhaften Lächeln fortfuhr:

„Und da ich Sie ersuche, Ihrem Freund Servain einen guten Rath zu geben, erlauben Sie mir, Ihnen selbst auch einen zu ertheilen. Wissen Sie, liebe Fernande, was ich im Leben am meisten hasse? Das ist ein Drama. Hinter jedem Drama lauert der Skandal. Die Welt verzeiht Alles, ausgenommen den Skandal.“

Die öffentliche Meinung! Sie muß man im Auge behalten, das ist die ganze Lebensweisheit. Ich sehe, Sie sind krank, nervös. Beruhigen, erholen Sie sich. Denken Sie daran, daß wir unantastbar sind, so lange wir jedes Aufsehen vermeiden. Die öffentliche Meinung... welche eine Macht, meine Liebe!“

Sie machte eine widersprechende Bewegung. In ihr regte sich der weibliche Stolz. Eigentlich sagte ihr ihr Gatte trocken:

„Dein neuer Geliebter gefällt mir nicht, der andere war mir lieber!“

Denn er glaubte wirklich, Rouvray, dieser dumme, lächelnde Adonis, sei ihr Geliebter gewesen.

„Auf heute Abend, liebe Fernande!“ fügte der Graf sich erhebend hinzu.

Er küßte die Hand seiner Frau und verließ das Zimmer. Das Gesicht dieses Mannes hatte seine gewöhnliche undurchdringliche Maske angenommen. Er durchschritt die zwei Salons und die Gallerie, die mit Bildern und Vasen geschmückt war. Er sah sie nie an. Ein vertrauter Kammerdiener erwartete ihn an der Thür seines Arbeitszimmers. Dieser erhob sich und sagte:

„Die Post des Herrn Grafen ist auf dem Tisch.“

Herr v. Ryant trat ein und fand einige fünfzig persönliche Briefe vor. Für seine Angelegenheiten wollte er keinen Sekretär. Er öffnete die Briefe einen nach dem anderen und

Tragweite hervorriefen, in den meisten nicht konstitutionellen Staaten Europa's den Anstoß zur elementaren Manifestation des freiheitlichen Geistes boten, so auch in unserer Vaterlande zur Pester 15. März Bewegung der für die Freiheitsideale in gerechter Begeisterung erglühenden Jugend.

Nachdem aber diesen erhabenen Freiheitsideen bei uns der die konstitutionellen Rechte ausübende Reichstag schon in den ersten Tagen des März 1848 zuerst Form und Inhalt verlieh und nachdem beide Häuser die auch vom Magnatenhause am 14. März angenommene Adresse Sr Majestät dem König von Ungarn deputativ unterbreiteten, dessen Wünschen entsprechend die moderne Konstitution errichtet und die ewig denkwürdigen, die politische und individuelle Freiheit garantierenden 1848er Gesetze geschaffen wurden und das Andenken an deren Sanktion im G. N. V. vom Jahre 1898 zum Nationalfeiertage dekretiert wurde:

ist der Magistrat der Ansicht, daß der 15. März des Jahres 1848 als der Heranbruch des Freiheitskranzes wohl im Kreise der Gesellschaft gefeiert werden kann, aber auch der Anschauung, daß es nicht am Plage wäre, daß diese Feier durch die Beschlagnahme des einen öffentlichen Charakter tragenden Stadthauses begangen werde, nachdem das Munizipium als solches nur den im Gesetze inkorporierten 11. April feiern kann, abgesehen davon, daß in der Zeit vor der Sanktionierung des V. G. N. vom Jahre 1898 der 15. März bloß von der Jugend und von der Gesellschaft gefeiert wurde und gerade in diesem Jahre nach der Schaffung dieses Gesetzes keinerlei Grund vorhanden ist.

Der Magistrat stellt daher den Antrag, daß dem Ansuchen nicht Folge geleistet werde.

Wovon die Generalversammlung zu verständigen ist.

Oedenburg, am 24. Februar. Aus der vorbereitenden Magistrats-Sitzung.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag 8. März, Katholiken: Johann v. G. — Protestanten: Philemon. — Griechen 24. Schalltag.

Oedenburg, 7. März.

* **Trauung in der high life.** Das große Ereigniß, womit sich schon seit Wochen die hiesige vornehme Gesellschaft mit ebenso reger, als freudiger Anteilnahme beschäftigt, die Vermählung der von den Grazien mit ihren schönsten Gaben so überreich bedachten einzigen Tochter unseres allverehrten Herrn Obergespanns, des Fräuleins Alice v. Simon mit ihrem ritterlichen Anverlobten, dem Herrn k. u. k. Obersten und Regimentskommandanten Arthur v. Csánády wird am 20. März, um 12 Uhr Mittags, in der evangelischen Kirche gefeiert werden. Anlässlich des nun schon so nahe bevorstehenden solennen Aktes, wodurch der beneidenswerthe Bräutigam in den Besitz der lieblichsten Blume aus dem blühenden Mädchenkranze Oedenburgs gelangt und andererseits Fräulein Alice v. Simon einen Bund fürs Leben schließt, der voraussichtlich alle Bedingungen zu einem schrankenlosen, dauernden Glück in sich vereinigt, haben die Familien des Brautpaares folgende Parte ausgegeben. Herr Obergespan v. Simon:

Simon Ödön, Sopronvármegye és Sopron sz. kir. város főispánja és neje Karcsay Atala örömmel tudatják Alice leányuknak Csánády Arthur, es. és kir. ezredes ural, a 48. sz. „Ferdinand főherceg“ gyalog-ezred parancsnokával, néhai Csánády Pál, es. és kir. őrnagy urnak és nejeének Zajatsik Henriette urnónek hával történendő egybekelését.

Az egyházi szertartás Sopronban folyó hó 20-án, déli 12 órákor az ág. evang. templomban fog megtartani.

Die Frau Mutter des Herrn Obersten Henriette v. Csánády:

Henriette v. Csánády, geborene v. Zajatsik gibt Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes

Artur v. Csánády, k. u. k. Oberst, Kommandant des Infanterie-Regiments „Erzherzog Ferdinand“ Nr. 48, mit Fräulein Alice v. Simon, Tochter des Herrn Ödön v. Simon, Obergespan des Komitates und der königl. Freistadt Oedenburg und der Frau Atala v. Simon, geborene v. Karcsay

Die kirchliche Trauung findet am 20. d. M., 12 Uhr Mittags, in der evang. Kirche in Oedenburg statt.

Schloß Landspreis, im März 1900. In dem Chorus der Gratulanten aus dem weiten Kreise von Verehrern der beteiligten Familien erheben auch wir freudigen Herzens unsere Stimme zu einem tiefempfundnen Glückwunsch!

* **Die Wählerkonkription im Komitat.** Im Nachhange an unsere bisherigen Publikationen schließen wir heute mit der Veröffentlichung der noch rückständigen Kommissionen ab:

V. Esterházaer Bezirk. 1. Kommission. Präses Koloman Ruß. Mitglieder Anton László und Gustav Guzmits für die Gemeinden Fertőszentmiklós, Szerdahely, Röstök, Muzsaj und Ebergöcz.

2. Kommission. Präses Franz Merényi. Mitglieder Koloman Komlósy und Josef Lukács für die Gemeinden Esterháza, Sarród und Széplak, Szergény, Agyagos, Endréd, Sütör und Petőháza.

3. Kommission. Präses Stefan Ostjáy. Mitglieder Béla Pivonkay und Emerich Szakács für die Gemeinden Himód, Hővej, Csapód, Czirák, Dénesfa und Gyóró.

4. Kommission. Präses Dr. Béla Njájay. Mitglieder Stefan Fűzy und Georg Szalay für die Gemeinden Mihályi und Bicza, Babot und Bekény, Szársöld und Döli, Kisfalud.

5. Kommission. Präses Koloman Szakonyi. Mitglieder Josef Pátzay und Stefan Bedő für die Gemeinden Kapuvár, Wittnyéd und Garta.

6. Kommission. Präses Béla Molnár. Mitglieder Béla Barthodei ésy und Anton Kiss für die Gemeinde Beled.

7. Kommission. Präses Béla Simon. Mitglieder Julius Haják und Stefan Rémeti für die Gemeinden Iván, Répeze-Szemere und Pusztacsanak.

VI. Csornaer Bezirk. 1. Kommission. Präses Josef Bekesy. Mitglieder Georg Szabó und Josef Király für die Gemeinden Tótkerekegyháza, Vadosfa, Zsebeháza, Boghosló, Rémeti und Pottlyond.

2. Kommission. Präses Viktor Rófalvi. Mitglieder Johann Elő und Desider Szabó für die Gemeinden Csorna, Beőfarkány, Mezalag, Barbaes und Maglóca, Szováth, Bányog, Bodonhely.

3. Kommission. Präses Paul Högyész. Mitglieder Paul Pető, Johann Predl für die Gemeinden Szilvárfény, Alsó-Jelso, Pásztori, Rába-Csanak, Gyeny, Arpás, Sobor, Szt. András, Rába-Parány und Dörfel.

4. Kommission. Präses Dionys Szilvási. Mitglieder Alexander Borits und Koloman Virág für die Gemeinden Farád, Tamási, Zobbaháza.

5. Kommission. Präses Ludwig Szabó. Mitglieder Dr. Stefan Högyész und Gabriel Dobó für die Gemeinden Kecöl, Ede und Bászárosfalu, Szil und Ristata, Vág und Sebes.

6. Kommission. Präses Ladislaus Serényi. Mitglieder Michael Bonyhái und Johann Kollár für die Gemeinde Szany.

7. Kommission. Präses Georg Marinczer. Mitglieder Martin Kiss und Josef Kontor für die Gemeinde Páli. (Die Amtssitze der Kommissionen sind durch gesperrte Lettern bezeichnet.)

* **Fachsenquete in Angelegenheit der Gewerkekorporationen.** Dieser Tage fand in Steinamanger eine vom Handelsminister angeregte Fachsenquete statt, welche sich mit der Frage befaßte, welche Umstände die Funktionskraft der Gewerkekorporationen lähmen und was die Ursache ist, daß die Gewerkekorporationen im Interesse der Entwicklung des Gewerbes

gar nichts leisten. An der Enquete nahmen seitens der Oedenburger Kammer Präsident Ulllein und die Sekretäre Kirchnopf und Dr. Taijs theil. Die Mitglieder der Enquete brachten verschiedene Ursachen zur Sprache, stimmten aber insgesamt darin überein, daß das Uebel im Gewerbegebiet wurzelt und dasselbe einer gründlichen Modifizierung bedürftig ist. Die Kammer wird ihr Gutachten in diesem Sinne abgeben.

* **Gegen die Auswanderung.** Der Vizegespan des Oedenburger Komitates richtete an den Minister des Innern eine Repräsentation in Angelegenheit der Auswanderung und gab in derselben seiner Ansicht Ausdruck, daß den Machinationen der gewissenlosen Auswanderungs-Agenten, welche diesen Landestheil mit ihren Prospekten überschwemmen, am zweckmäßigsten durch die Konfiskation derselben auf den Postämtern begegnet werden könnte. Der Vizegespan richtete die Aufforderung an die Oberstuhlrichter, auf die Umtriebe der Auswanderungs-Agenten ihr Augenmerk zu lenken und die Ausbeutung der armen Leute zu verhüten.

* **Tod eines Schriftstellers.** Als gestern Vormittags der Wiener Schnellzug bei der provisorischen Station, Wächterhaus Nr. 29, in Preßburg eintraf und hierauf der Kondukteur den Zug revidierte, fand er in einem Koupé 2. Klasse einen alten Herrn in ohnmächtigem Zustande. Trotzdem man sich bemühte, den Ohnmächtigen zum Bewußtsein zu bringen, gelang dies nicht, und sonach mußte derselbe auf die Hauptstation und von da mittelst Komfortabels in das Staatskrankenhaus überführt werden. Seine Identität wurde jedoch später durch den Redakteur des „Grenzbote“, Ivan v. Simonyi konstatiert, der in demselben einen seiner früheren Mitarbeiter, Herrn Ludwig Neumann, erkannte. Herr v. Simonyi besuchte denselben noch am selben Tag im Spital, erhielt aber kurz darauf die Nachricht, daß Neumann gestorben sei. Ludwig Neumann, aus Laabenbach im Oedenburger Komitat gebürtig, und jetzt ein betagter Mann von 75 Jahren, war in den 50-er Jahren als Lehrer bei der israelitischen Gemeindeangestellt. Der ungarischen Sprache nur mangelhaft mächtig — er war sonst ein tüchtiger Lehrer — wurde er nach Wiederherstellung der Verfassung bald entlassen. Er war seitdem vielfach publizistisch thätig, auch beim „Westungarischen Grenzbote“ als Hauptmitarbeiter bald nach dessen Gründung. Neumann schrieb auch gerne gelesene Leitartikel für die im Jahre 1872 von E. Marbach in Preßburg herausgegebene „Lokalpresse“. Ende der 70-er Jahre übersiedelte er nach Wien, wo er bei speziell für das Judenthum bestimmten Zeitschriften, auch beim Blatte Rabbi Bloch's längere Zeit thätig war. Neumann war nicht nur ein geistreicher, sondern ein anständiger Publizist und ehrlicher Mann, der nur seine Ueberzeugung vertrat. Er hinterläßt drei unverheiratete Töchter, von welchen die eine kränzlich und verkrüppelt ist.

* **Sanitätsenquete.** In Csorna fand dieser Tage unter dem Vorsitze des Oberstuhlrichters Julius Hajas wegen Feststellung des Impfungsprogrammes eine Sitzung statt, derselben wohnten die Aerzte Dr. Rokas, Dr. Kissnyovskij, Dr. Szauer, Dr. Rihá und der Apotheker Mészáros bei. Mit der Beschaffung der Lymph wurde die Csornaer Apotheke betraut.

* **Der Faslenmarkt** war heuer zum Bedauern der Fieranten auf allen Linien ziemlich „flau“. Die Anzahl der Käufer war eine verhältnißmäßig geringe und die Kauflust nicht eben rege. Der geringe Marktverkehr ist selbstredend nicht nur eine Folgeerscheinung der lokalen Depression und der stark fühlbaren Geldknappheit, sondern hängt auch mit der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage zusammen. Günstiger, ja selten lebhaft gestaltete sich der Pferdemarkt. Es wurden 4000—4500 Stück Pferde aufgetrieben und fand das schöne Material reichlichen Absatz. Der Wagenverkehr war ein außerordentlich großer. Zum Schlachtviehmarkt wurden 1005 Stück Hornvieh, 1868 Schweine und 115 Kälber aufgetrieben. Der Meterzentner des lebenden Schlachtviehes varirte im Preise zwischen 52—62 Kronen.

* Die k. k. Kommission für Privatbauten hält morgen 4 Uhr Nachmittags eine Sitzung.

* Ohnmachtsanfall in einer Theater-
versenkung. Wir berichteten gestern über den Ohnmachtsanfall des Theatermusikers Wippermann, der angeblich zufolge übermäßigen Alkoholenusses das Bewusstsein verlor und auf der Versenkung zusammenstürzte. Wie uns aus authentischer Quelle mitgeteilt wird, wurde der Ohnmachtsanfall nicht durch übermäßigen Genuß von Alkohol, sondern dadurch verursacht, daß Herr Wippermann, der sich nicht wohl fühlte, auf nüchternen Magen ein Glas Wein trank, was die erwähnte Wirkung umso eher hervorrief, da der erwähnte Musiker, der einen nüchternen Lebenswandel führt, nur selten Wein trinkt, sich also gegen die Einwirkung geistiger Getränke, minder widerstandsfähig erwies.

* Polizeibericht über den Markt. Anlässlich des Fastenmarktes wurden Verhaftungen von 18 verdächtigen Individuen vorgenommen und dieselben zu Arreststrafen von 3—8 Tagen verurteilt. Wegen Taschendiebstahls wurden 2 Anzeigen erstattet, die Thäter konnten jedoch nicht zu Stande gebracht werden. Eines weiteren Taschendiebstahls verdächtig erscheint die Zigeunerin Rozda Mrázovics aus Zala-Lipár. Dieselbe leugnet jedoch die ihr zur Last gelegte That. Des Diebstahles eines Paares alter Stiefel verdächtig erschien ein sicherer Josef Gerdénis. Derselbe verlegt sich jedoch auch auf's Leugnen.

* Öffentliche Danksagung. Der Ausschuß des i. r. Wohlthätigkeits-Frauenvereines bringt allen Mitwirkenden, welche zum Erlolge der am 3. d. abgehaltenen Tanzunterhaltung beitragen, im Wege der Presse Dank zum Ausdruck und quittirt gleichzeitig dankend folgende Uebersetzungen: Frau Alexander v. Jekelfallussy 10 K., Baron Anton Augustines 10 K., Dr. Alexius Hoffner 6 K., Leopold Wolff sen. (Eisenstadt) 10 K., Dr. Wilhelm Cavallar 4 K., Dr. Josef Müller 6 K., Karl Steiner Gärtner 4 K., Julie Steiner 5 K.,

Irene Meller 4 K., Paula Steiner 4 K., Dr. Paul Berényi 10 K., Löbl. Direktion der Gas-Aktiengesellschaft 10 K., Irodalmi és művészeti kör 10 K., Löbl. Oedenburger Sparkassa 20 K., Josef Spitzer 10 K., Edmund Klaber 13 K., Ignaz Kerpel 2 K., Dr. Nathan Rosenfeld 12 K., Bierbrauerei-Direktor Glück 10 K., Julius Gtner 4 K., Heinrich Fabian 2 K., Moses Klaber 2 K., Soma Steiner 2 K., Dr. Max Deutsch (Kapuvar) 2 K., Philipp Weiß 2 K., Sigmund Ullmann 2 K., Emil Spitzer (Kismarton) 4 K., Moriz Spitzer (Kismarton) 4 K., Dr. Max Pollak 10 K., Armin Zigler (Budapest) 4 K., Ignaz Kerpel sen. 4 K., Desider Szoboska (Zván) 6 K., Leopold Hacker 10 K., Moriz Sulnberger (Német-Kerektur) 10 K. und Soma Bethlen 20 K., zusammen 237 Kronen.

* Feuersbrunst. Die Scheune des Sziljarkányer Richters Valentin Kiss gerieth am 3. d. in Brand. Als Hilfe kam, war die Scheune bereits eingäschert. Man vermuthet, daß der Fall einer Brandlegung vorliegt.

* Die Schweinepeste. Laut dem neuesten Ausweis des Ackerbauministeriums bessern sich die sanitären Verhältnisse im Lande zusehends und herrscht die Schweinepeste derzeit bloß mehr in 323 Gemeinden des Landes. Im Oedenburger Komitate wurde die Schweinepeste in Képeze-Szemere, Berefalja und Tompaháza konstatiert.

Telegramme.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses betonte Ludwig Lang die Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes für die Interessen der Landwirtschaft und für die Rohprodukte bei Schaffung des autonomen Zolltarifes und nahm die Mühlenindustrie wärmstens in Schutz, welche zufolge der riesigen Konkurrenz Amerika's zurückgegangen ist.

Der Krieg in Transvaal.
London, 7. März. Vom Kriegsschauplatz liegt nichts Neues vor.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

K	In dieser Wirkung u. durch den überaus angenehmen Mund-Flasche fl. 1.—, überhältlich in Apotheken und Parfümerien.	Man gebraucht jetzt allgemein als Mund- und Zahnwasser das so schnell beliebt gewordene „Kosmin“, weil es nachgewiesenermaßen die Zähne conservirt, den Mund erfrischt und das Fleisch kräftigt.
		O
		S
		M

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Oktober 1899.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.58 Früh, 7.23 Früh, 10.57 Vorm., 1.15 Nachm., 3.30 Nachm., 6.23 und 7.20 Abends.

Nach Steinamanger (Dienstag und Freitag 4.53 Früh) 9.30 Vorm., 12.57 Nachm., 4.45 Nachm., 8.06 Abends, 10.55 Nachts.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 7. März.

Gemeinsame Rente .. 99.35	Ang. Credit .. 186.—
U. Gold-Kronenrente 98.20	Bankerbank .. 118.40
4% u. Kronen-Rente 93.80	Unionbank .. 163.50
U. Grundentlastgen .. 93.35	Stabsbahn .. 136.90
Anglobank .. 124.25	Lombarden .. 26.80
Bankverein .. 135.—	Napoleonbor .. 19.31
Oesterr. Credit .. 234.80	Markt .. 118.47

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Die beste Schreibtinte der Welt ist Beyer's blaueschwarze Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direct: Eduard Beyer, Chem. Fabrik, Teplitz, Böhmen.

Philipp Neustein's
Verzuckerte
abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen).
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen Sch. 52.
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Umverpackung, mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke,
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
Depots in Oedenburg bei den Herren B. Lehmann und L. Molnár Apothekern.

Geschäfts-Eröffnung.
Erlaube mir anzuzeigen, daß ich das
Zimmermaler- und Anstreicher-Geschäft
von Herrn **Karl Pechlik** übernommen habe und auf eigene Kosten weiterführen werde und bestrebt sein werde meine Kunden reell und solid zu bedienen.
Indem ich mich Euer Wohlgeboren bestens empfehle, zeichne mich
Hochachtungsvoll
Eduard Szukitsch
Zimmermaler und Anstreicher,
Sopron, Grabenrunde Nr. 9.
Werkstätte Grabenrunde 42. 1096

Gillige Drucksorten
aller Art in typ- und lithographischer Ausführung bei
Alfred Romwalter
Sopron, Grabenrunde 121.